

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Mastriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville und auswärts, (ohne Trägerlohn und Postgebühr). — Inseratengebühr: **20** für die einspaltige Petit-Beilage. Reklamen die Petit-Beilage **M. 2.00**. — Druck und Verlag von **Winn Boege** in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 101.

Eltville, Dienstag, den 22. Oktober 1918.

49. Jahrg.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Beobachtungen der letzten Zeit ergaben, daß es seitens der Bevölkerung mit der angeordneten Verbannung immer noch nicht ernst genug genommen wird. Wir weisen daher wiederholt auf die Bestimmungen hin, wonach beim Eintreten der Dunkelheit alle Raumöffnungen (Fenster, Türen, Oberlichter usw.) so abgedeckt werden müssen, daß kein Lichtschein aus den Gebäuden ins Freie dringen kann.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der Verordnung des stellvertret. Generalkommandos 18. A. R. vom 19. April 1917 bestraft.

Eltville, den 18. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und des § 368 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches ist jedes unbefugte Betreten fremder Grundstücke verboten.

Wer auf fremden Grundstücken betroffen wird, ohne daß er im Besitze einer schriftlichen Erlaubnis des Eigentümers ist, wird streng bestraft.

Eltville, den 12. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Übungen der Jugendwehr fallen bis auf weiteres aus.

Eltville, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die noch nicht im Besitze eines Anteilscheines zur Nassauischen Kriegerversicherung sind, wollen sich umgehend auf dem Rathause Zimmer Nr. 12 melden.

Eltville, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Räte der Handwerker, die sich an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsordnung für das Schnelverhandwerk im Bezirke der Gemeinden im Landkreis Wiesbaden und Rheingau beteiligt haben, liegt in der Zeit vom 25. Oktober d. J. bis zum 15. November im Zimmer 6 des Stadtrates, Bessingstr. Nr. 18, in Wiesbaden zur Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus.

Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Eltville, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Oktob. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thielt und Kortrijk geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafteste Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südlich von Eluis an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Heidegen—Ursel, bei Bockel und Marlegem. Nordöstlich von Kortrijk lag er mit Teilen über die Ays vor. Südlich von Kortrijk hat er die Straße Kortrijk—Tournai erreicht und war heiderseits von Douai bis südlich der Linie Orchies—Marchiennes gefolgt.

An der Schlachtfront zwischen Le Cateau und der Oise trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Fambres—Oise—Canal und an der Oise stehen wir in Gefechtsfähigkeit mit dem Gegner.

Der Serre- und Souche-Abchnitt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fere auf dem nördlichen Serre-Abchnitt zum Angriff vordringende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crescy mit starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstoß sächsischer Bataillone. An der Straße Laon—Marle sah der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung Fuß. Heider-

seits der Fosse-Hiederung wurde er nach heftigem Kampfe abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von St. Germainmont unsere Vorposten etwas zurück.

An der Aisnefront zwischen Attigny und Olizy nimmt die Gefechtsfähigkeit des Gegners zu. Heiderseits von Boulers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisne-Ufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanterie-Division Generalleutnant v. Putt-Lamer brachte durch persönliches Eingreifen dem feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Bandy zum Stehen. Zwischen Olizy und Grandpre wiesen Lothringische, Schleswig-holsteinische Regimenter u. Jägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners vor ihren Bunkern ab.

Auf beiden Maasufnern blieb die Gefechtsfähigkeit auch gestern auf Störungsfeuer beschränkt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Bukovic nordwestlich von Klekac wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Cajecar im Timok-Tale wurde vom Gegner besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Oktober. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern wurde vor und um den Ays-Abchnitt zwischen Ursel und Kortrijk heftig gekämpft. In Lomergem vorübergehend eingedrungenen Feind warfen wir im Gegenstoß wieder zurück. Heiderseits von Geyze setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Ays fest. Teile, die südlich der Stadt über den Fluß vordrangen, wurden zum großen Teile gefangen genommen.

Ein Franzosennehl blieb auf dem westlichen Ufer zurück. Südlich von Kortrijk ließ der Feind über Dierlijk und Zwergem vor.

Am des Namens willen.

Roman von C. Dreffel.

(109. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Zue es, Kind, um so herzlicher wird unser Zusammenleben sich gestalten. Und nun sprich mir von deinem sonderlichen Bruder Ingo, du mußt ihn ja kennen, denn ihr seid zusammen aufgewachsen, wie er schreibt. Sein ganzer Brief handelt übrigens von dir, das Wohl seines kleinen Kameraden muß ihm sehr am Herzen liegen.“ schallte sie lächelnd ein; „was er aber dann noch über sich selber schreibt, läßt mich nicht ungetrübt froh werden. Er verheißt den redlichsten Willen für die spätere Uebernahme Rhodas, behauptet jedoch, daneben mit ganzer Seele Maler zu sein. Künstler und Landwirt stimmen indes schlecht zusammen.“

„Ingo wird beides zu vereinigen wissen,“ antwortete Rita zuversichtlich, „nur mußt du ihm Zeit lassen, hier heimlich zu werden; es ist ja ein anderes mit ihm, er kennt kaum sein Vaterhaus, während es dir die liebste Heimat war. Und dann gönne ihm noch gern dies Jahr unbeschränkter Freiheit. Die Reise nach Rom war ja die Sehnsucht seiner trüben Jugend; sie hätte ihn hier nicht rosten lassen, hättest du schon jetzt auf sein Hierbleiben bestanden.“

„Und wenn er mir nun dort verwildert oder ganz abtrünnig wird?“ meinte Ulrike beklommen.

„Nicht er!“ lächelte Rita ruhig. „Er kehrt dir zurück, vielleicht die Seele ein wenig trunken von der Ueberfülle der Kunst, die er dort genossen, aber ganz bereit zur Pflicht, die er siehgewinnen wird, um der feinsten Treue willen, die du euren Hause gehalten, denn Ingo ist gewissenhaft und fest wie du.“

„Du bist eine eifrige Verteidigerin, Kind.“

„Ja, sände ich nur Worte, seinen Wert zu schildern,“ erwiderte Rita leuchtenden Blickes. „Du kennst nicht so die trostlosen Verhältnisse, unter denen er aufgewachsen, du weißt es doch nicht so völlig, wie er, von Mutter und Bruder verlassen, zurückgestoßen und völlig ausgeschlossen von dem verschwenderischen Leben jener, in Einsamkeit und Entbehrungen darbt. Und wenn er nicht dem bösen Beispiel Leons folgte, sondern seine Seele rein erhielt, so mußt du das seiner Kunst danken, für die er rastlos in idealster Weise gestrebt, trotz der Hindernisse, die seine Mutter ihm in ihrem Hochmut auch hier bereite. Was er trotz seiner Jugend schon erreicht, verdankt er, nächst seiner Begabung, jenem energiegelben Vetter. Er hat gearbeitet wie der Vermitten einer, denn seine Mutter gab ja alles, alles für Leon hin.“

„Aber die Rente, Kind, die Ingo ebenfugut besaß wie — der Ältere, sie konnte ihm doch nicht genommen werden?“ fiel ihr Ulrike erbleichend ins Wort.

„Er verzichtete freiwillig darauf, angesichts der Klagen der Gräfin, die nur daran dachte, Leons verschwenderische Gewohnheiten zu befriedigen.“ entsetzte Rita heftig.

„Jung“ jein, freun sprach selten davon, aber ich sah ihn Jahr um Jahr sich mühen in der Dachkammer, die wir ihm zum Atelier eingeräumt, und ich weiß es auch von Papa, der Ingos Edelmut hochschätzte und bitter über die Ungerechtigkeit der Gräfin klagte. Und sieh, Ulrike, deshalb müdest du eigentlich sehr stolz auf Ingo sein und seine Malerei ebenso hochhalten als er, denn sie bewahrte ihn sicherlich vor schlechten Einflüssen.“

„Welche Nachrichten du mir da bringst,“ rief Ulrike erschüttert. Der arme liebe Junge, wie wird er mir immer teurer. So trübe habe ich mir in der Tat seine Jugend nicht vorgestellt. Warum nur wandte er sich in seiner Bedrängnis nicht einmal an mich, die ich ihm so gern geholfen hätte.“

„O, das durdest du von ihm nicht erwarten, denn er wußte, wie oft bereits die Gräfin deine Großmut ansprach, und gerade dieser Habgier schämte er sich.“

„Fürwahr, ein echter Rhoda, trotz seiner Kunstschwärmerie,“ rief Ulrike freudig. „Wie gleicht er meinem Ralf, denn auch dieser war ein ideal veranlagter, großsinniger Charakter, der den Geistesadel vor allem schätzte. Sollte ich kleinlicher denken als er? Nein, ich segne Ingos Talent, das ihn auf einen edleren Lebenspfad wies, als Leon ihn schritt. So mag der Künstler mit dem Majorats herrn Hand in Hand gehen, und alles was ich wünsche, ist, daß er nun auch eine würdige Gefährtin wähle.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf den Höhen westlich und südwestlich von **Vieths** brachten wir seine Angriffe zum Stehen.

Nördlich der Schelde wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Nördlich von **Tournai** hat der Gegner die Schelde erreicht. Südlich von **Tournai** standen wir mit ihm in der Linie **St. Amand** — östlich von **Denain** und auf den Höhen östlich und nordöstlich von **Maspre** in Gefechtsstellung.

Beiderseits von **Solemes** und **Le Cateau** griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 16.—17. Oktober zwischen **Le Cateau** und **Oise** geführten großen Angriffe mit starken Kräften an. Zwischen **Sommaing** und **Vertain** blieben seine Angriffe auf den Höhen westlich der **Farpies-Niederung** in unserer Abwehr-Wirkung liegen. Beiderseits von **Solemes** brachten wir den über unsere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen östlich und südlich der Stadt zum Stehen.

Romeries und **Amerval** gingen verloren und wurden im Gegenstoß wieder genommen.

Beiderseits von **Le Cateau** haben wir unsere Stellungen nach hartem, wechselvollem Kampfe im Allgemeinen behauptet. Die **brandenburgische** 44. Reserve-Division unter Führung des Generalmajors **Haas** hat sich hier besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf örtlich beschränkten Bodengewinn an der Fähigkeit unserer durch Artillerie wirksam unterstützten Infanterie gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Straße **Laon-Mosel** säuberten wir im Gegenangriff Teile unserer noch in Feindeshand verbliebenen Linien u. wiesen starke Gegenangriffe ab. Westlich der **Maas** nahmen ostpreussische Bataillone u. das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanterie-Regiment Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellung wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von **Yonier** suchte der Feind seine am 19. Oktober erzielten örtlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie am Gegenangriff des Inf.-Regts. Nr. 411 und an der zähen Abwehr der 7. Kompanie des bayr. Inf.-Regts. Nr. 24 gescheitert.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Westlich von **Sautherville** wurden Tealangriffe des Gegners abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsfähigkeit beiderseits der **Maas** in mäßigen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am der **Morawa** schlugen wir erneute Tealangriffe der Serben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Weiteres Entgegenkommen unsererseits.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 14. Oktober lautet wie folgt:

WTB. Berlin, 21. Oktober. Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlags der Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei dieser Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung der militärischen Lage zu überlassen sei und daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sichern und verbürgen. Die deutsche Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung aufheben wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Anbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungeselliger und unmenschlicher Handlungen, der gegen die deutschen Land- und Seestreitkräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird.

Verletzungen werden zur Dedung eines Rückzuges immer notwendig sein und sind insoweit völkerrechtlich gestattet. Die deutschen Truppen haben die strengste Befehls- und Privatbesitzung zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft. Die deutsche Regierung befreit auch, daß die deutsche Marine bei Versenkungen von Schiffen Rettungsboote mit ihren Insassen absichtlich vernichtet hat.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen.

Um alles zu verhindern, was das Friedenswerk erschweren könnte, sind auf Verhandlung der deutschen Regierung an sämtliche Unterseebootkommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen auszuschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewähr dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser Befehl jedes in See befindliche Unterseeboot vor seiner Rückkehr erreicht.

Als grundlegende Bedingung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Beteiligung jeder auf der Welt beruhenden Macht, die für sich, unkontrolliert und aus eigenem Belieben, den Frieden der Welt stören kann. Darauf antwortet die deutsche Regierung: Im Deutschen Reiche stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frie-

den eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht vor. In diesem Verhältnis ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Die neue deutsche Regierung ist in völliger Übereinstimmung mit den Wünschen der aus dem gleichen allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. Die Führer der großen Parteien des Reichstags gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann keine Regierung ihr Amt annehmen oder weiterführen, ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstags zu besitzen. Die Verantwortung des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und sichergestellt. Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reiches dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist.

Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems ruht aber nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften, sondern auch in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter diesen Reformen steht und deren energische Fortführung fordert.

Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Regierungen es zu tun haben, wird somit klar und unzweideutig beantwortet, daß das Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausgeht von einer Regierung, die frei von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Einfluß getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Berlin, 20. Oktober 1918.

Soll, Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Wilson's Antwort an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 20. Oktober. Aus Washington wird gemeldet: Der Minister des Staatsdepartements Robert Lansing hat dem schwedischen Gesandten in Washington folgende Note am 16. ds. Mts. zugesandt:

Mein Herr! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 7. ds. Mts. zu bestätigen, in der Sie eine Mitteilung der kaiserlichen und königlichen Regierung von Oesterreich-Ungarn an den Präsidenten übergeben. Der Präsident hat mich beauftragt, Sie zu bitten, durch Ihre Regierung an die österreichisch-ungarische Regierung folgende Antwort zu übermitteln:

Der Präsident fühlt sich verpflichtet, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß er auf die jetztigen Vorschläge der Regierung nicht eingehen kann insofern gewisse Ereignisse von äußerster Wichtigkeit, die seit seiner Botschaft vom 8. Januar eingetreten sind und die notwendigerweise die Haltung und Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten geändert haben. Unter den 14 Friedenspunkten, die der Präsident zu seiner Zeit formuliert hat, befand sich auch folgender: „Den Völkern Oesterreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wie gesichert und geschützt zu sehen wünschen, sollte die erste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung, die sich bietet, gegeben werden.“

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, dem Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Schieffemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Fischel, von der Nationalliberalen die Abgeordneten Grafsmann und Loh, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schultze-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangetastet da.“

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Dedung der Kriegsanleihezinßen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohlthätiger Stiftungen, die unseren Ärmsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum arösten Teil in den Händen von Millionen wenig beäuteter Volksangehörigen befinden.

Seitdem dieser Satz geschrieben und dem Kongress der Vereinigten Staaten vorgelegt wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen Tschecho-Slowaken einerseits und den Kaiserreichen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits besteht und daß der tschecho-slowakische Nationalrat eine de facto kriegsführende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Ebenso hat sie in weitestgehender Weise die Gesamtheit der nationalen Bestrebungen der Jugoslawen für ihre Freiheit anerkannt.

Präsident Wilson verfügt daher nicht länger über die Freiheit, die bloße Autonomie dieser Völker als Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern er ist verpflichtet darauf zu dringen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Aktion auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung und ihre Aspirationen und ihre Auffassung von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglieder der Familie der Nationen befriedigen wird.

Der Schrei nach Vernichtung.

TU. Amsterdam, 19. Oktober. Der englische Kriegsminister Lord Milner erklärte in einer seiner Unterredungen mit dem Vertreter des „Evening Standard“: Unser einziges Ziel besteht in der Vernichtung des preussischen Militarismus. Es besteht die Gefahr, daß die Bedeutung dieses Zieles dadurch vergessen wird, daß auf andere Forderungen, wie Bestrafungen, Wiederherstellungen usw. der Hauptnachdruck gelegt wird, welche Forderungen nach Vernichtung des Militarismus ohne weiteres befriedigt werden können.

Neue Kreditvorlage.

TU. Berlin, 19. Oktober. Mitte November wird dem Reichstag eine neue Kriegskreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden zugehen.

England gegen die Freiheit der Meere.

TU. Bern, 19. Oktober. Londoner Blätter erklären, England spreche sich gegen den Punkt 2 der Wilsonschen Grundsätze von der Freiheit der Meere aus. Die alten Vorrechte Englands müßten unbedingt bestehen bleiben.

Sotale u. vermischte Nachrichten.

— **Eltville, 12. Oktober.** Leider müssen wir heute schon wieder den Tod eines unserer Mitbürger, den der ausfällige Krieg gefordert hat, berichten. Vor einigen Tagen starb im Bazar zu Grefeld der Gefreite Herr Josef Scharg im besten Mannesalter. Ehre dem ruhmvollen Andenken dieses Vaterlandsverteidigers.

— **Eltville, 22. Oktober.** Da das Ergebnis der letzten Viehzählung gezeigt hat, daß bei härteren Eingriffen in den Rindviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung bestehen würde, bleibt größte Sparsamkeit im Fleischverbrauch geboten. Es ist darum am 21. 10. d. J. beginnend eine weitere fleischlose Woche eingelegt worden. Als Ersatz wird auch dieses Mal eine kleine Menge Mehl oder Brot verteilt.

— **Eltville, 22. Oktober.** Die Seminar-Oberlehrerin Fräulein A. Waldhausen wurde vor einigen Tagen mit dem „Bedienkreuz für Kriegshilfe“ ausgezeichnet. Fräulein Waldhausen ist gegenwärtig in einem Etappen-Kommando tätig.

+ **Eltville, 22. Oktober.** Ein dankbarer Sohn unserer Stadt, Herr Anton Rath, schenkte derselben 1000 Mark für Fürsorgezwecke, insbesondere für die Mutterberatungsstelle. Für diese hochherzige Schenkung sei dem edlen Spender der öffentliche Dank abgestattet. Herr Rath beabsichtigt, die gleiche Summe auch in den nächsten beiden Jahren der Stadt zuzuwenden.

Gegen aufsässige Kreisblätter.

Ämtliche Kreisblätter haben die Politik der Regierung in letzter Zeit erheblich erschwert. Das preussische Staatsministerium hat deshalb, wie die „Liberale Korrespondenz“ erfährt, beschlossen, denjenigen Kreisblättern, die weiterhin die Politik der Regierung, insbesondere in der Wahlrechtsfrage durchkreuzen, das Vertragsverhältnis zu kündigen. Die Oberpräsidenten sind zu einer energischen Handhabung dieser Vorschrift angewiesen worden. Diese Kreisblätter werden demnach zu einem großen Teil direkt vom Landratamt herausgegeben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Zeichnet die neunte Kriegsanleihe.

Das Totenamt für den verstorbenen Herrn Oekonomierat

Franz Herber

findet am Mittwoch, den 23. Oktober, morgens 8 Uhr statt.

(6076)

Statt jeder besonderen Anzeige in Eltville!



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte, treusorgende und unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante, Enkelin und Cousine

Frau Evi Neukirch
geb. Baer,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im 28. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Krankenlager, kaum 8 Tage nach dem Hinscheiden ihrer in Gott ruhenden Mutter, heute in ein besseres Jenseits abzurufen. Das Eheglück, das ihr beschieden war, wurde schon nach einer kurzen Spanne Zeit gesprengt.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitte!

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Carl Neukirch, Stadtrechner.

Eltville, Wiesbaden, Köln, Köln-Ehrenfeld und Schlangenbad, den 21. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Oktober 1918, nachmittags 3^{1/2} Uhr in Eltville vom Trauerhause, Friedrichsstraße 2 aus statt. Das feierliche Totenamt ist am Freitag Vormittag um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Eltville.

(6078)

Bekanntmachung.

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November, verlängert worden.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein v. Grimm

(6069)



Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Neffen

(6077)

Herrn Wilhelm Welsch,
Gefreiter in einer Fliegerabteilung,

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank den verehrl. Rhg. Elektr. Werken für den dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Welsch geb. Rath
und Kind.

Eltville, den 21. Oktober 1918.



Danksagung.

Für die Teilnahme an der Trauer unserer lieben (6071)

Frau Maria Knögel

sagen wir herzlichsten Dank.

Eltville, im Oktober 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Knögel,

Königl. Seminar-Direktor.

Versteigerung.

Samstag, den 26. Okt. 1918,
nachmittags 8 Uhr

versteigern die Erben des verstorbenen **Philipp Geier zu Wambach:** (6070)

1 Patentpflug, 1 Vorderpflug, 1 Egge, 1 Fütter-schneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Windmühle, 1 Jauchefass, 1 Jauchepumpe, 1 Schrotmühle, 1 Obstleiter
und sonst noch landwirtschaftliche Geräte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Bürgermeister: **Dörner.**

Freiwillige Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 23. Oktob. 1. Js.,
nachmittags 2 Uhr beginnend,

lassen die Erben des verstorbenen Zimmermanns **Franz Witterstein** in der Behausung **Mühlstraße 7 in Eltville**, ein Teil der Mobiliargegenstände wie:

3 vollständige Betten, Waschtisch, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Haus- und Küchengeräte, ferner eine Hobelbank mit Handwerkzeug, eine Dezimalwaage, eine Kelter, verschiedene Bütteln, 3 Beizern, 2 Biegen, 2 Ferkel und dergl. mehr öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Befestigung vor der Versteigerung.

Eltville, den 19. Oktober 1918.

Ph. Mohr.

Jakob Heinrich's bester Fuss- boden - Oelersatz,

beste Qualität, per Lt. 1.10 Mk. ohne Flasche, mit Flasche 1.25 Mk.

In Eltville zu haben bei

Josef Fleschner,

Gutenbergstr.

Wir suchen einen scharfen

**deutschen Schäferhund
oder Dobermann**

oder sonstigen Raschhund.

Haus Rheinfried, Eltville.

Frauen und Mädchen

finden dauernd lohnende

Beschäftigung bei

Vater & Co., Nudelfabrik

Biebrich—Westbahnhof.

[6018]



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-schluss gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Sellhast

im Alter von 41 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Berma Sellhast und Kinder,
Eleonore Sellhast Wwe.
Frau Emilie Lindacher geb. Sellhast,
Musk. A. Sellhast, z. Zt. im Felde,
Franz Lindacher.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Oktober, nach-mittags 3 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Freitag Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Lazarett zu Grefeld mein lieber, guter Mann, treusorgender Vater seines Kindes, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter

Josef Scharhag

Inhaber des E. K. 2. Kl.,

im Alter von 43 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten

(6072)

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Scharhag geb. Seidel

und Tochter Maria.

Eltville, den 22. Oktober 1918:

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Taunusstrasse 5, aus statt. Das Totenamt wird am Montag, den 23. Oktober, morgens 7 Uhr gehalten.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Nachdem wir erst am Samstag unsere gute Mutter zu Grabe getragen haben, hat Gott der Allmächtige gestern Abend 9^{1/2} Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Fräulein Maria Forschner

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, infolge von Lungenentzündung, im Alter von 25 Jahren zu sich genommen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Renne Leites geb. Forschner,
Ludwig Forschner,
Emma Scharhag geb. Forschner,
Jean Leites,
Jean Scharhag, Oberpostassistent,

Eltville, den 22. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Oktober 1918, nach-mittags 2^{1/2} Uhr vom Sterbehaus, Schwalbacherstraße Nr. 25 aus, das feierliche Totenamt am selben Tage, vormittags um 8 Uhr statt

Eine Wohnung,

4 Zimmer und Küche mit Badeeinrichtung und Zubehör für 1. November oder auch später zu vermieten.

Näheres Erbach, Bahn-hofsstr. 5. (6008)

Alleinverkauf der neuen **Paga-Holzgaloschen** für den oberen Rheingau.

Otto Fries

i. Walluf. (6086)

Piano, Flügel oder Harmonium zu kaufen gesucht. (6087)

Ludwig Flick,

Marktstraße 2.

Frauen

und
Mädchen

für leichte Arbeit in der Trock-neret sofort gesucht. (608)

Malsfabrik Reib.

Zucker

kauft

jederzeit

G. Blankart,

(6004) Conditor.

Cigarren

Nr. 95—180 pr. 100 Stk. offeriert nur Selbstverbrauch und Kantinen (6074b)

Pauline Königsberg Br.

Wer?

mit circa 12 Btr. Kartoffeln auf Bezugskarte liefert, erhält **Mauchthal** echt ohne Erbsen, Zigarren u. Zigaretten zu sehr billigen Preisen. Zu melden bei Vertreter

G. P. Groffy

(6073) Eltville,

Schwalbacherstr. 29.

Ein Monatsmädchen

oder
Monatsfrau

für sofort gesucht. (6041)

Näheres im Verlag ds. Blattes

Monatsfrau oder Mädchen

sofort gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

2 unmöbl. f. d.

Zimmer

in gutem Hause für dauernd gr.

Gef. Zuschriften unter **G. 13.** an den Verlag ds. Bl. erb. (6035)

Tüchtiges

Mädchen

oder

Kriegerwitwe

zur dauernden Führung des Haushaltes gesucht.

Näheres im Verlag ds. Blattes. (6071)

2 Oleanderbäume

(rot gefüllt)

wegen Raumangel billig zu verkaufen. (6058)

Wörthstraße 19.

Kellerarbeiter

für unsere Kellereien in Eltville und Niederwalluf. (6019)

Frauen

zur Bedienung der Flaschenpül-maschine und zum Etikettieren nach Niederwalluf gesucht.

Jah. H. Waldeck & Söhne
Niederwalluf i. Rhg.